

Geleitwort des Präsidenten der Diakonie Deutschland

Beim Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit bleiben wir in der Diakonie auf Kurs. Wir haben uns ambitionierte Ziele gesetzt. Unsere Haltung ist klar: Gottes Schöpfung ist uns Menschen anvertraut, dass wir sie bebauen und bewahren. Mit dieser Haltung, mit dieser christlichen Perspektive wollen wir unsere Verantwortung für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen wahrnehmen. Wir wollen Ressourcen ökologisch nachhaltig bewirtschaften. Und wir wollen als Gottes Geschöpfe in sozial nachhaltigen, in tragfähigen Beziehungen und Gemeinschaften leben, in denen die Lasten des notwendigen Wandels fair verteilt sind. Ein fürsorglicher Umgang mit versehrbarer Natur und verletzlichem menschlichen Leben und menschlicher Würde setzt eine Haltung voraus, welche die evangelische Bildungsarbeit vermitteln will. Kirche und Diakonie gehören zu den größten Bildungsanbietern und haben in ihren vielfältigen Bildungseinrichtungen die Chance, eine Haltung zu fördern, mit der die sozial-ökologische Transformation gelingen kann.

Wenn wir Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammendenken, kann daraus eine Erfolgsgeschichte für unser demokratisches Gemeinwesen werden. Wir müssen gemeinsam ausloten, welche spezifischen Beiträge die Diakonie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann:

- Mit ihren über 33.000 gesundheits- und sozialwirtschaftlichen Diensten und Einrichtungen ist die Diakonie auch ein Teil des Klimaproblems.
- Zugleich ist die Diakonie eine starke Stimme derjenigen, die die Lasten des Klimawandels und die finanziellen Belastungen klimapolitischer Maßnahmen nicht tragen können.
- Nicht zuletzt sind wir Teil einer Kirche, die die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes und den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren als zwei Seiten derselben Medaille kommuniziert.

Als wesentlicher Teil der Gesundheits- und Sozialwirtschaft können die Diakonie und die gesamte gemeinnützige Wohlfahrtspflege einen Unterschied machen. Allein der Gebäudebereich verursacht bis zu 40 Prozent der klimaschädlichen Emissionen. Das Einsparpotenzial bei Zigtausenden Sozialimmobilien ist nicht zu unterschätzen. Als große Immobilieneigner oder -nutzer mit teils großen Fahrzeugflotten und als Großverbraucher haben die Einrichtungen der Diakonie Handlungsmöglichkeiten, um Nachhaltigkeit konkret umzusetzen. Viele haben sich inzwischen auf den Weg der sozial-ökologischen Wende gemacht. Sei es durch eigene Blockheizkraftwerke, Photovoltaikanlagen, energetische Sanierungen, nachhaltig und fair produzierte Be-

rufskleidung, Vermeidung von Lebensmittelverschwendung oder die Umstellung von Fuhrparks auf Elektromobilität.

Um tatsächlich Kurs halten können, müssen klimafreundliche Investitionen deutlich attraktiver werden. Dazu brauchen wir politische Unterstützung. Neben Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sollte Nachhaltigkeit als Grundprinzip in den Sozialgesetzbüchern verankert werden. Die dringend notwendigen Investitionen unserer Träger und Einrichtungen in den Klimaschutz müssen von den Kostenträgern refinanziert werden. Es braucht eine kohärente Politik, die Förderprogramme auch für gemeinnützige Unternehmen auflegt, die nachhaltiges Wirtschaften honoriert und Nachhaltigkeit in der Refinanzierung der sozialen Arbeit verankert.

Kurs halten will die Diakonie auch in ihrem Engagement für eine sozial gerechte Klimaschutzpolitik. Wir setzen uns dafür ein, die Einnahmen aus der nationalen CO₂-Bepreisung komplett an die Bürgerinnen und Bürger in Form eines sozialen Klimageldes zurückzugeben. Haushalte mit mittleren oder geringen Einkommen haben den kleinsten CO₂-Fußabdruck. Aber sie haben die größten Belastungen durch die klimabezogenen Preissteigerungen. Wir werden nicht nachlassen, uns für eine sozial gerechte Gestaltung der ökologischen Transformation einzusetzen.

Um Klimaschutz und Nachhaltigkeitsziele umzusetzen, sind wir alle gefragt. Dafür muss aber auch die Politik Kurs halten. Noch haben wir die Wahl. Wir haben die Möglichkeit zu diskutieren, zu streiten und um den besten Weg in eine nachhaltige Zukunft zu ringen – in den Parlamenten, in der Gesellschaft und in der Diakonie. Dazu leistet dieser Tagungsband einen wertvollen Beitrag. Ich hoffe, dass er zu weiteren konstruktiven Debatten und zu dem notwendigen nachhaltigen Handeln anregt.

Rüdiger Schuch
Präsident
Diakonie Deutschland